



Sinnliche Erlebnisfähigkeit trifft auf Trauermodell





*Keines verbleibt in derselben Gestalt, und Veränderung liebend
Schafft die Natur stets neu aus anderen andere Formen,
Und in der Weite der Welt geht nichts – das glaubt mir – verloren;
Wechsel und Tausch ist nur in der Form. Entstehen und Werden
Heißt nur anders als sonst anfangen zu sein, und Vergehen
Nicht mehr sein wie zuvor. Sei hierhin jenes versetzt,
Dieses vielleicht dorthin: im Ganzen ist alles beständig.
Unter dem selbigen Bild – so glaub' ich – beharrt auf die Dauer
Nichts in der Welt.*

Ovid

Die Lehren des Pythagoras (1)



**Auszug aus der Abschlussarbeit zum Ausbildungszyklus
2011 – 2013**

**„Große Basisqualifikation zur Trauerbegleitung“
Bundesverband Trauerbegleitung, B.v.T. e. V.**

**Titel
„Sinnliche Erlebnisfähigkeit trifft auf
Trauermodell“**

**Ausbildungsleitung: Petra Hugo
Trauer-Wege-Leben**

Ines Schäfer
Neubergstr. 2a
65439 Flörsheim am Main – Weilbach
schaefer.ines@gmx.de



Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG	5
2. LANDART	6
2.1 IMPULS	6
2.2 DEFINITION „LANDART“	7
3. SINNLICHE ERLEBNISFÄHIGKEIT TRIFFT AUF TRAUERMODELL	8
3.1 EINLEITUNG	8
3.2 GEMEINSAMKEITEN	8
3.3 AUGENHÖHE	12
3.4 VISION	14
4. LANDART IN AKTION	17
4.1 BSP. „LEBEN-STERBEN-FESTIVAL“ IN BAD BELZIG, OKTOBER 2013	17
4.2 METHODIK	19
5. TAGUNGSFESTIVAL	22
5.1 ERFAHRUNGEN UND AUSWERTUNG VOM TAGUNGSFESTIVAL	24
6. ARBEITSMATERIALIEN	32
Begrüßungsritual	33
Einstieg in das Landartprojekt:	34
Impulswörter und Sätze	34
Mandalas	35
Vom Schweigen der Indianer	36
Ein Häuptling erzählt:	37
Meditation für die Sensibilisierung der Sinnliche Wahrnehmung	39
Die Erde trägt mich	40
Meditation „Ich bin ein Baum“	41
Schnecken	42
Abschiedsritual	43
QUELLEN UND LITERATUR	44
MATERIALIEN UND BILDERBÜCHER	45



1. Einleitung

*„Bewegung, Wandel, Licht und Zerfall sind das Herzblut der Natur.
Ich bin mir darüber klar geworden,
dass sich Natur in einem Zustand ständigen Wandels befindet
und dass diese Erkenntnis der Schlüssel
zu ihrem Verständnis ist.“*

(Andy Goldsworthy, Landart Künstler)

Die vorliegende Arbeit widmet sich dem Aspekt, die Natur, als unseren Lehrmeister vom Wachsen und Vergehen, unter Einbeziehung von Landartprojekten in die Kindertrauergruppenmethodik aufzunehmen.

Meine zukünftige Arbeit als Fachfrau für Trauerprozesse sehe ich nicht nur in der eigenen Umsetzung von Landartprojekten in der Trauerbegleitung, sondern auch im Weitergeben an professionelle und befähigte TrauerbegleiterInnen. Ich möchte sie nicht nur begeistern für eine „Arbeit im Freien“, sondern durch die Gestaltungsmöglichkeiten mit vorhandenen natürlichen Materialien das zyklische Prinzip auf unserer Erde in die Trauer- und Lebensbegleitung¹ zu integrieren. Dadurch können BegleiterInnen und Begleitende individuelle Trauerprozesse mit allen Sinnen wahrnehmen, verstehen und ihnen in der künstlerischen Gestaltung einen Ausdruck geben.

Darüber hinaus haben viele Kinder durch das Einsetzen von Landartprojekten die Möglichkeiten zur individuellen und unbeschwerten Begegnungen in und mit der Natur. Die daraus entstehenden:

„Naturerlebnisse prägen spätere Überzeugungen und Bewertungen bis in die unbewussten, dem Verstand unzugänglichen Schichten der Persönlichkeit. Sie bilden innere Quellen, kreatives, sinnstiftendes und ästhetisches Potenzial“. (Sinneserkstatt Landart, Naturkunst für Kinder, R. Bestle-Körfer, Ökopia Verlag, S. 16)

Abgesehen von der Begleitung in einer aktuellen Trauerzeit, ist Landart eine gute Methodik für Kinder und Erwachsene sich in einer unbeschwerten Zeit mit der unausweichlichen Wirklichkeit des Lebens, dem Sterben und dem Tod auseinander zu setzen. Daraus entstehen tragfähige Planken² für zukünftige Lebensprozesse. Kräftebildende Ressourcen und Resilienzen werden gestärkt und gefördert.

¹ Seminarunterlagen P. Hugo, Meth./Zyklisches Prinzip

² Seminarunterlagen P. Hugo, Trauerprozesse-das Prinzip Hängebrücke



2. Landart

2.1 Impuls

Die Fortbildung „Land Art–Kreativ sein in der Natur“ von der Ev. Familienbildung weckte mein Interesse für diese Kunstrichtung. Zusammen mit zwei Wegbegleiterinnen aus meiner Zeit in der Kindertrauergruppe entdeckten und begeisterten wir uns für „Landart-Kunst“ und die gedankliche Verbindung zur Trauerbegleitung.

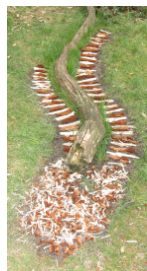
Der Niddapark in Frankfurt, ein altes Waldgelände, eine kurze Anleitung und schon nach wenigen Minuten gab es nur noch den gewählten Platz um mich herum. Ohne Zeitgefühl, ohne Gedanken an den Alltag, ohne Stress, auf der Suche nach Materialien, keine Angst mehr vor kleinem Getier, verbunden mit dem entstehenden „Kunstwerk“, geerdet und anschließend voller innerer Zufriedenheit über das Geschaffene. Meine Sinne waren hellwach und der



Impuls mit Hilfe von Landartprojekten trauernde Kinder zu begleiten, war geboren.

Die Gedanken und Ideen von R. Bestle-Körper und Annemarie Stollenwerk“ in ihrem Buch „Sinneswerkstatt Landart, Naturkunst für Kinder“ sind zur Grundlage meiner Überlegungen geworden, Landart in einem

Kindertrauergruppenkonzept mit einzubeziehen. Weitere Ideen und Anregungen habe ich aus dem Buch „Waldwerkeln und Waldgeschichten“, von Björn Geitmann, sowie durch Texte und Lieder von Unmada Manfred Kindel. Interessant war die Feststellung, dass es bei der Internetsuche mit den Suchkriterien: Trauer–Kinder–Landart kaum Verbindungen gab
Anne und Elisabeth, ich danke Euch für unser gemeinsamen Landart-Zeit.



„Die Erde braucht mich sicher nicht, aber ich brauche sie; wenn ich in den Wald gehe und dort arbeite, fühle ich mich wieder geerdet.“

(Andy Goldsworthy, Landart Künstler)



2.2 Definition „Landart“

„Land Art (engl. für Landschaftskunst) ist eine Ende der 1960er Jahre in den USA entstandene Kunstströmung der Bildenden Kunst. 1968 tauchte im Rahmen einer Ausstellung in der Galerie von Virginia Dwan in New York erstmals die Bezeichnung „Earth Works“ auf. Die Landschaft war in der Kunst schon seit jeher ein wichtiges Thema. Neu ist jedoch, dass in der Land Art die Natur nicht abgebildet oder verändert, sondern selbst zur Kunst wird. Die Idee der Land Art Künstler ist es, Naturstoffe so zu arrangieren, dass sie weiterhin als Naturmaterialien wahrgenommen werden. Der Naturraum und die sich darin befindlichen Objekte (Naturstoffe wie Erde oder Steine) werden vom Künstler neu angeordnet und in einen künstlerischen Zusammenhang gebracht. Die Landschaft wird dabei nicht einfach als schöner Hintergrund benutzt, sondern wird selbst zum Bestandteil der Kunst. Je nach Art der Installation sind die Kunstwerke durch Witterung und andere Umwelteinflüsse nur für einen begrenzten Zeitraum sichtbar bevor sie wieder in den Kreislauf der Natur eingehen“

Aus <http://land-art.wikispaces.com/was+ist+land+art%3F>



Landart für Kinder

„Die Beschäftigung mit Kunst bietet Raum. Das kreative Potenzial von Menschen jeden Alters zu fördern. Kunst als eine Ausdrucksform des kulturellen Lebens will sichtbar und überschaubar machen, was hinsichtlich der Komplexität der Welt sonst kaum fassbar ist. Durch die Reduzierung auf Wesentliches werden komplexe Strukturen verständlich und bieten Gelegenheit zur Betrachtung und Diskussion. In der Beschäftigung mit Farben, Formen und plastischen Arbeiten finden große und kleine Künstler sowohl Wege zum Ausdruck eigener innerer Bilder und Gefühle, als auch zum Verstehen und Begreifen der Welt.

Landart ist überall durchführbar, wo Natur zu erleben ist. in Gärten, Parks, Wäldern, am Wasser oder am Strand. Sie erfüllt kreative ästhetische, künstlerische und soziale Schwerpunkte in der kulturellen Bildung von Kindern. Landartprojekte bieten eine kostengünstige Möglichkeit, ästhetische Erziehung für Kinder aller Altersstufen in die Tat umzusetzen.“ Zitat aus „Sinneswerkstatt Landart, Naturkunst für Kinder“, Regina Bestle-Körfer, Annemarie Stollenwerk, S.9

*Erde
Erde ich spüre dich
leise berühre ich dich
trägst mich mit jedem Schritt
nimmst meine Last auch mit
bist mir die Heimat hier
Erde ich danke dir.
(Verfasser unbekannt)*



3. Sinnliche Erlebnisfähigkeit trifft auf Trauermodell

3.1 Einleitung

In den letzten zehn Jahren, habe ich eine Vielfalt von Trauermodellen kennengelernt und angewandt. Das 4-Phasen Modell von Verena Kast, oder das Aufgabenmodell von J.W. Worden³ wurden zur theoretischen Grundlage meiner Begleitungsgespräche. In diesem Zusammenhang war es mir immer wichtig, die natürlichen Kreisläufe als Beispiele für Vergänglichkeit, Sterben und Tod zur Hilfe zu nehmen. Durch die Spaziergänge mit unserem Hund öffneten sich meine Sinne für die jahreszeitlichen Eindrücke in der Natur. Sie wurden zu einer Kraftquelle und bildeten starke Ressourcen für meinen Lebensweg.

Durch Petra Hugo, die ihre tiefe Verbundenheit zur Natur in den Ausbildungsteilen der Seminare mit hineinfließen lässt, wurde mir der Zusammenhang bewusst, dass mein Verständnis zu Trauerprozessen durch meine „Kraftquelle Natur“ geprägt ist. Zusammen mit „dem zyklische Prinzip in der Trauer- und Lebensbegleitung“ habe ich meine theoretischen und praktischen Grundlagen für die Begleitung von trauernden Menschen gefunden.

Es überrascht mich nicht, dass ich aus diesem Verstehen heraus, eine Begeisterung für Landartprojekte entwickelte.

3.2 Gemeinsamkeiten

Das folgende Kapitel erklärt das „TrauerZyklus“ Modell, von Hugo. Im Zentrum der Überlegungen stehen die Parallelen und Verbindungen zu Landartprojekten als Methodik für Kindertrauergruppenkonzepte.

Kursiv gedruckte Abschnitte sind Zitate aus unveröffentlichten Seminarunterlagen von Hugo.

R. Bestle-Körper und A. Stollenwerk betonen in ihrem Buch „Sinneswerkstatt Landart“, dass Landart für Kinder nicht das Ziel hat ein Kunstwerk zu erschaffen. Im Vordergrund steht der Prozess des Bauens und Gestaltens mit natürlichen Materialien: Äste, Laub, Steine, Lehm, Blüten, Gräser, Wurzeln, Rinde, u.s.w.. Viele kreative Ideen mit den unterschiedlichsten Naturmaterialien lassen den natürlichen Prozess des Wachsens und Vergehens mit allen Sinnen erfahren.

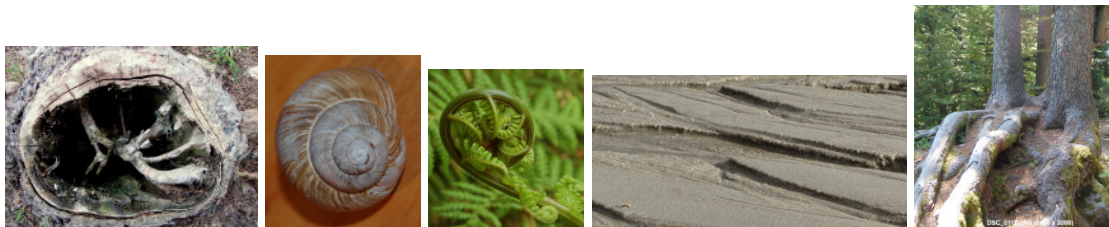
³ St. Witt-Loers, B. Halbe, „Kindertrauergruppen leiten“, Kapitel 3, S. 40 - Überblick über verschiedene Trauermodelle



In diesem ersten Satz, steckt das Verbindungselement zwischen dem Trauermodell und Landartkunst. Die Gestaltungsmöglichkeiten in und mit der Natur werden als „Prozess“ bezeichnet und „Wachsen und Vergehen“ werden zu einem wichtigen Faktor.

Auch Hugo spricht von natürlichen Prozessen in unserem Leben. Aus einem persönlichen Verlust entsteht ein Trauerprozess. Er begegnet uns in verschiedenen Lebenssituationen wieder: unerwartet, plötzlich, heftig oder ganz seicht. Daraus erschließt sich, dass Trauer uns ein ganzes Leben lang begleitet in stetig wandelnder Form. Ein hilfreiches Sinn-Bild für Hugo ist die Form der Spirale oder das Labyrinth.

Spiralformen, die aus einzelnen Zyklen entstehen, begegnen uns in großer natürlicher Vielfalt. Jahreskreislauf, natürliche Kreisläufe, Lebenszyklen und sogar unser Kosmos funktioniert nach zyklischen Kreisläufen.



Spirale, Kreis, Linien, Kreuze, Quadrate oder die Herzform werden als Urformen der Natur bezeichnet. Ursprüngliche Symbole, die in allen Kulturen vorhanden sind. Nicht nur in der Höhlen- und Felsmalerei, sondern auch in Kinderzeichnungen entdecken wir Urformen. Die Natur wächst, lebt und vergeht in diesen Gestaltungsformen.

„In der Wissenschaft spricht man von „endogenen Formenkanon“ (endogen kommt aus dem Griechischen und bedeutet „von innen kommend“) Sie geben der Weiterentwicklung eine feste Ordnungsstruktur und folgen einer naturgegebenen Gesetzmäßigkeit.“ (Sinneswerkstatt Landart, R. Bestle-Körfer/A. Stollenwerk, S. 27)

Die „Lebensspirale“ ist für viele Menschen ein „Sinn-Bild“ für das eigene Leben. Aus einzelnen Kreisen, Lebenssituationen, ineinander übergehend, entwickelt sich der Lebensweg. Hugo übernimmt das zyklische Prinzip, die Spiralförmigkeit oder das Labyrinth um Trauerprozesse bildlich darzustellen.



„Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen.....“

Rainer Maria Rilke



Der Zyklus, ein geöffneter Kreis, ist der Ausdruck für die Trauerzeit eines Menschen, angefüllt mit *verschiedenen Phasen, die als innere Aspekte im trauernden Menschen wirken*. Diese *inneren Aspekte*, dargestellt in den verschiedenen Trauerphasen (4-Phasen Modell von V. Kast/Aufgabenmodell William W. Worden⁴), in individueller Reihenfolge, in ständiger Bewegung und ohne System. *Wie und in welchen Zeiträumen die Trauer vom einzelnen Menschen durchlebt und empfunden wird, ob sie ihre heilsamen Kräfte entfalten kann, hängt mit vielfältigen und individuellen Aspekten, den inneren und äußeren Bedingung dieses Menschen zusammen*. Diese sind unter anderem das bestehende Sozialsystem, eigene Lebensgeschichte, Todesumstände und nicht zu vergessen, eigene vorangegangene Verlusterfahrungen und aktualisierte Trauer. Spiritualität und die eigene Haltung zu Gefühlen und zum Tod beeinflussen den Lern- und Heilungsprozess innerhalb der Trauerzeit.

Der trauernde Mensch lernt mit den Folgen des Verlustes, als einen Teil seiner Geschichte zu leben. Nicht „loslassen“, sondern mit dem Toten verbunden bleiben. Sich auszusöhnen mit dem Verlust und eine neue Beziehung zum Verstorbenen aufzubauen, *die Liebe wieder spüren zu lernen, um heilsame Kräfte zu entfalten*.

Wird die Trauer aktualisiert, öffnet sich unser gewandeltes Inneres für einen neuen Zyklus der Trauerzeit. Das zyklische Prinzip hilft zu erkennen, *dass Trauerprozesse nicht unbedingt „abgeschlossen“ werden, sondern bisweilen das ganze weitere Leben in sich wandelnder Form begleiten können*.

Begeben sich Kinder und auch Erwachsene auf ein Sehabenteuer durch die Natur, wird aus dem Sehen ein Betrachten mit allen Sinnen. Sie sehen, hören, fühlen und riechen nicht nur farbenfrohe Naturbilder, sondern entdecken Naturformen, insbesondere vielfältige Spiralformen. Ein erprobtes Bauprinzip der Natur oder von Naturerscheinungen, die eine große Kraft entwickeln können: Wolkenwirbel, Wirbelstürme, Schneckenhäuser, Muschel, Farnwedel, Wasserstrudeln und Pflanzen. Das zyklische Prinzip in der Natur wird durch alle Sinne wahrgenommen.

Durch kommunikative und meditative Aufgabenstellungen können Gedanken und Gefühle, innere Aspekte, mit Hilfe der natürlichen Materialien und Formen, eine Ausdrucksmöglichkeit finden. Es entsteht eine hilfreiche Verbindung, eine Brücke, zwischen sachlichen Naturinformationen und dem eigenen Inneren selbst. Die sinnliche Erlebnisfähigkeit führt zu einer Stabilisierung von Planken und Geländer der entstehenden Gefühlsbrücke.

⁴ P.. Hugo, „TrauerZyklus, Darstellung des Zyklischen Prinzips unter der Verwendung der Phasenbeschreibungen von V. Kast und „Traueraufgaben“ von William Worden: den Verlust als Realität akzeptieren lernen-den Trauerschmerz erfahren-sich, annähern an eine Welt, in der die/der Verstorbene, das Verlorene fehlt-emotionale Energie für die veränderte und für neue Beziehungen/für das Weiterleben spüren und unveröffentlichte Seminarunterlagen



Hugo benutzt die Darstellung einer Hängebrücke, um trauernden Menschen, anhand von Brückengeländer und –planken, ihre inneren und äußeren Anteile innerhalb eines Trauerprozesses in bildhafter Form zu erklären.

Ein haltgebender Rahmen entsteht, der den *persönlichen Prozess mit seinen Stimmungen, Gefühlen, Bedürfnissen, Fähigkeiten, Ausdrucksformen und Bewegungen erleben kann – als Wahrheit, ohne Bewertungen*. Das entstehende Naturbild wird zu einem sichtbaren, geschützten und haltgebenden Ausdruck der eigenen Gefühle.

Die Zyklen der Jahreskreisläufe, die durch ihre inneren und äußeren Anteile Einfluss haben auf Leben und Vergänglichkeit auf unserer Erde, zeigen uns die reale Wirklichkeit und vermitteln die Erkenntnis, dass wir nur Gast auf unserem Planeten Erde sind. Unser Denken und Handeln wird geprägt durch die Wahrnehmung und das Verstehen der natürlichen Lebenszyklen. Individuelle Sinneseindrücke und die daraus entstehenden Handlungsspielräume erweitern das Verstehen und das Wissen um uns selber. Der Lebenserfahrungsschatz vergrößert sich durch eine unbeschwerte Lernzeit in der Natur mit Sinn, Gefühl und Verstand.

Wenn BegleiterInnen den trauernden Menschen in seinem jetzigen Lebenskreis betrachten, begegnen wir laut Hugo den Menschen in seiner Gesamtheit, mit seinen Fähigkeiten und Wunden, in der aktuellen oder aktualisierten Verlusterfahrung.

In den natürlichen Kunstwerken der Kinder sehen wir sie in ihrer Gesamtheit, mit ihren Fähigkeiten, Wunden und ihrer Verletzlichkeit. Wir erleben sie in ihren individuellen Selbstheilungsprozessen und begleiten sie mit der Unterstützung der Natur durch den Verlauf ihrer Trauer.

Das zyklische Prinzip wird sichtbar: Im TrauerZyklus-Modell und in den „Kunstwerken“ von Landart.

„Glaube mir,
denn ich habe es erfahren,
du wirst mehr in den Wäldern finden, als in den Büchern.
Bäume und Steine werden lehren,
was du von keinem Lehrmeistern hörst.“

Bernhard von Clairvaux (1090-1153, Abt und Mystiker)



*„Ich glaube daran, dass das Geschenk,
das ich von jemandem empfangen kann, ist,
gesehen, gehört, verstanden
und berührt zu werden.*

*Das größte Geschenk,
das ich geben kann, ist,
den anderen zu sehen,
zu hören, zu verstehen
und zu berühren.*

*Wenn dies geschieht, entsteht Beziehung.“
Virginia Satir*

3.3 Augenhöhe

Zwei zusätzliche theoretische Grundlagen sind für das Verständnis von Kindertrauerprozessen sehr wichtig. Zu einem ist es die altersspezifische Entwicklung von Todeskonzepten⁵ und zum anderen das Wissen um Kommunikationsregeln⁶ zwischen Kindern und Erwachsenen.

Alles Wissen wird uns BegleiterInnen nichts nützen, wenn wir den Kindern nicht auf Augenhöhe begegnen. Nicht nur praktisch, sondern sie als gleichberechtigte Partner in allen wichtigen Lebensfragen ernst nehmen, wahrnehmen und verstehen.

Vor allem in der Begegnung mit der Natur sollten wir unseren Kindern nicht nur zuhören, sondern sie in ihrer Ganzheit sehen. Ihre sinnliche Erlebnisfähigkeit und das Interesse an der Wirklichkeit macht sie für uns Erwachsenen zu wertvollen Gesprächspartnern.

Informiert man sich über die altersspezifischen Todeskonzepte versteht der „Erwachsenenverstand“ den wissenschaftlichen Zusammenhang zu ihren Lebens- und Todesvorstellungen. Möchten wir unsere Kinder bei ihren wichtigen Lebensentwürfen begleiten, ist es erforderlich den theoretischen Aspekt nicht in den Vordergrund zu stellen, sondern ihn aktiv aus dem Hintergrund zu benutzen, um sich auf die entwicklungspsychologische Ebene des Kindes zu begeben.

⁵ St. Witt-Loers, B. Halbe, „Kindertrauergruppen leiten, Ein Handbuch“, Kapitel 2)

⁶ Martine F. Delfos, „Sag mir mal.....“ Gesprächsführung mit Kindern



Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, dass Kinder ihre eigenen Gesprächsregeln haben und wir nicht auf Regeln der Erwachsenenkommunikation zurückgreifen können.

Martine F. Delfos zeigt in ihrem „Sag mir mal.... Gesprächsführung mit Kindern“ sehr konkret die unterschiedlichen altersspezifischen Kommunikationsfähigkeiten in ihrem Buch auf:

„.....verschiedenen Möglichkeiten, wie wir mit Kindern offene Fragegespräche führen können. Dabei steht im Vordergrund, dass wir die Meinung der Kinder wirklich erfahren und Zugang zu ihrem Erleben und ihren Bedürfnissen finden.....“ (Buchrücken)

Viele angstvolle Kindervorstellungen über das Sterben und den Tod entstehen z. B. durch unbedachte Erwachsenenaussagen. Auch Delfos beschreibt in ihrem Buch an einem Beispiel, dass metaphysische Begriffe und die Art und Weise, in denen Erwachsenen nur vage Auskunft darüber erteilen, bei Kindern zu eigenen Ideen und oft zu Schreckgespenstern führen:

„Nicole war elf, als ihre eineinhalbjährige Schwester starb. Das Schwesterchen war in einem Bett direkt unter dem Zimmer aufgebaut, in dem Nicole schlief. Die traute sich nicht mehr, in ihrem Zimmer ins Bett zu gehen, denn sie hatte zu hören bekommen, dass die Seele der kleinen Schwester in den Himmel steigen würde und Nicole hatte unheimliche Angst, dass sie bei dem Aufstieg mitgenommen werden würde.“

Möchten wir die Meinung der Kinder erfahren, ist es wichtig einen Gesprächsrahmen anzubieten, der ihnen altersgerecht zur Verfügung steht. Fehlender Respekt und Machtgefälle zwischen Groß und Klein erschweren nicht nur die Gesprächsführung miteinander, sondern auch eine achtsame Begleitung.

In dem 1980 erschienenen Buch von Tobias Brocher „Wenn Kinder Trauern“ (Kreuz Verlag Zürich, S.12) fasst er diese wichtigen Faktoren zusammen:

„Leben und Tod gehörten in dieser Kinderwelt zusammen, so wie alles, was sich in dieser Welt des an der Wirklichkeit interessierten Kindes abspielte, realistisch wahrgenommen, angeeignet und auseichend verstanden werden musste.“

„Onkel Bruno meint, sie ist jetzt Blumendünger!“
(Stanko, Jörg „Flieg Hilde, flieg!, Limette Kinderbücher)



3.4 Vision

„Das Visionäre Ziel von Angeboten sollte darin liegen, sich selbst überflüssig zu machen, anstelle der eigenen Unersetzbarkeit zu arbeiten.“

(Heiner Melching, Kinder und Hunde gehen immer, Leidfaden Nr.4, S. 5)

In dem Beitrag „Kinder und Jugendliche, ein Trauerspiel“ (Leidfaden-Nr.4,S.5) setzt sich H. Melching mit kritischen Gedanken zu dem großen Angebot für trauernde Kinder und Jugendliche auseinander. Dieser letzte Satz seines Beitrages ist für mich zum „Roten Faden“ meiner Kindertrauerbegleitung geworden. Durch das Einsetzen von Landart, sehe ich eine große Chance, dieses „Visionären Ziel“ zu erreichen.

Die Schwierigkeit für die Betroffenen liegt mittlerweile darin, ein individuelles qualifiziertes Angebot zu finden. Gerade für trauernde Kinder ist dies besonders wichtig. Das Erleben ihrer Trauer hängt von den unterschiedlichsten individuellen Aspekten ab und sollte berücksichtigt werden.

Ich möchte, dass trauernde Kinder ihre Welt mit allen Sinnen begreifen und ernst genommen werden. Dass sie ihre Gedanken und Gefühle ohne komplizierte Kommunikationsregeln, Fremdwörter, Interpretationen und Absichten mitteilen können. Ich wünsche mir, dass Kinder die Möglichkeit haben ihren Gefühlen, im Spiel, in der Gestaltung mit verschiedenen Materialien und besonders in ihrer Körpersprache, unabhängig vom Lebensalter zum Ausdruck bringen können. Freie, unbeschwerte Zeit in der Natur lädt ein, einen Zugang zu ihrem Inneren zu finden.

Es ist mir wichtig, dass sich die Menschen mit der unausweichlichen Wirklichkeit, dass Geburt und Tod nicht zu trennen sind, auseinandersetzen und somit der Trauer einen natürlichen Platz in ihrem Leben geben. Lebenshinderliche Prozesse, die bisher unbewusst von Generation zu Generation weitergegeben wurden, sollten aufgebrochen werden. So erhalten Kinder Halt und Orientierung von den Erwachsenen. Lern- und Heilungsprozesse entfalten somit ihre heilsamen Kräfte.



Die Voraussetzung ist die eigene Auseinandersetzung mit den Themen Sterben, Tod und Trauer, um ehrliche Antworten auf neugierige Kinderfragen zu geben. In der Begleitung von Kindertrauergruppen ist es wichtig, dass auch Eltern eine Möglichkeit bekommen in ihrem Trauerprozess begleitet zu werden. Gestärkte Eltern geben den trauernden Kindern die nötige Liebe, Zuversicht, Kraft und Vertrauen für ein zukünftiges gemeinsames Leben ohne den Verstorbenen.

Jeder Erwachsene, der sich bemüht die Welt der Kinder aus ihren Augen zu betrachten und zu verstehen, wird ein verlässlicher Lebensbegleiter sein. Ich bin mir sicher, dass gemeinsame Landartprojekte das gegenseitige Verstehen von Lebensentwürfen und Gefühlen unterstützen können.

Die professionelle Trauerbegleitung wird zur zusätzlichen, hilfreichen Unterstützung, wenn durch eine aktuelle Trauersituation in der Familie die Bezugspersonen nicht mehr die nötige Kraft haben, den Kindern Halt und Orientierung zu geben. Die Einbeziehung der Eltern und der systemischer Blick auf das familiäre Umfeld werden zu wichtigen Komponenten bei der Begleitung von Kindertrauerprozessen.

D. Tausch-Flammer und L. Bickel schreiben in ihrem Buch „Wenn Kinder nach dem Sterben fragen“ (S.13):

„Immer wieder berichten uns Menschen, dass sie in ihrer Kindheit alleingelassen wurden oder in einer eher verletzenden oder verunsichernden Weise „Hilfe“ erfuhren, und dass dieser Mangel an Wärme, Verständnis, Fürsorge und echter Begegnung ihren Schmerz über den eigentlichen Verlust vervielfachte.“

Eine nicht gelebte Trauer kann sich unter Umständen zu einer psychische Erkrankung entwickeln, die einer therapeutischen Behandlung bedarf.

Ich wünsche mir, dass viele Kinder in ihrer Trauer um einen geliebten Menschen entsprechende Begleitung erfahren. In Kindertrauergruppen erleben sie Wertschätzung, Achtsamkeit und „die Begegnung mit ihrem Schmerz über den eigentlichen Verlust“. Sie erleben stützende Gemeinschaft, z. B. durch die Erkenntnis, dass es auch andere Kinder gibt, die einen lieben Menschen verloren haben. Die Kindertrauergruppe wird zu einer Auffangschale ihrer Gefühlswelt. Dadurch wird ihnen die Möglichkeit gegeben Kraft und Zuversicht für den Alltag zu sammeln.

So hat mich die Feststellung eines 9 jährigen Jungen bei seinem Besuch unserer Kindertrauergruppe tief beeindruckt, dass er „total“ überrascht war, dass es tatsächlich noch drei andere Kinder gibt, deren Mama gestorben ist! Für K. in diesem Moment eine beruhigende Feststellung und er machte einen glücklichen Eindruck für den Rest dieser Gruppenstunde. In den kommenden Treffen erwähnte er seine verstorbene Mutter selten. Er fühlte sich verstanden und geborgen – ohne Worte - in einer Gruppe mit Kindern, die ebenfalls um einen geliebten Menschen trauerten.



Tobias Brocher beendet in seinem Buch „Wenn Kinder trauern“ seine Gedanken mit dem Satz:

„Wie könnten wir unseren Kindern besser erklären, auf welche Weise Tod und Leben zusammenhängen, als dass wir sie mit der Lebensgeschichte, den Freuden und Leiden, die wir mit anderen teilen, so vertraut machen, dass ihnen Tod und Sterben nicht mehr als Schrecken, sondern als sinnvolle Krönung eines gelebten Lebens erscheinen!“(S.131)

Ich möchte mich Petra Hugo anschließen, dass Sterben, Tod und Trauer natürliche Bestandteile des Lebens sind (und nicht etwas dem Leben Entgegengesetztes), und es in der Zukunft wieder zu einer gemeinschaftlichen und rituellen Trauerkultur in unserer Gesellschaft kommt.⁷

Mein Engagement wird sein, dass die Themen Sterben, Tod und Trauer in der Öffentlichkeit ihren gebührenden Raum bekommen.

⁷ Petra Hugo, „Kiju Tod-Trauer Aspekte“, unveröffentlichte Seminarunterlagen



Ausschnitte von der Kinderseite der homepage des „Leben-Sterben-Festival“, Oktober 2013, Bad Belzig

Bestimmt-seid-ih
 Kinder-genauso-neugierig-wie-die-
Erwachsenen  auf-das-Thema-„Leben-und-Sterben“.⁸



4. Landart in Aktion

4.1 Bsp. „Leben-Sterben-Festival“ in Bad Belzig, Oktober 2013

Ausgangslage: Einladung als Teammitglied für das „2. Tagungsfestival „Leben-Sterben-Feiern“, Bad Belzig 2013, Betreuung der Kindergruppe für die Zeit des Festivals.

Schon bei meinen ersten Überlegungen zu einem Konzept für das Tagungsfestival in Bad Belzig lag es für mich Nahe, das Thema „**Alles was einen Anfang hat, hat auch ein Ende**“⁸ mit dem vorhandenen Partner „Natur“ umzusetzen.

Bad Belzig liegt im Naturpark Hoher Fläming (nahe Berlin) und das Gelände vom ZEGG bietet ideale landschaftliche Voraussetzungen und ist zusätzlich umgeben von einem lichten Wald. Ideale Bedingungen für Landartprojekte.

Ihr als  **Kindergruppe** könnt mit euren Fragen und Ideen
Wertvolles zum Festival beitragen.

⁸ D. Tausch-Flammer, Wenn Kinder nach dem Sterben Fragen, S. 113



So wird von mir eine Schatzkiste voller Spielideen, meditative und kreative Themenangebote für Drinnen und Draußen, Kreativität und Spontaneität zur Verfügung gestellt. Als Begleiterin der Kinder möchte ich offen sein für ihre Vorstellungen, Wünsche und Gefühle. Die Kinder werden am Entscheidungsprozess für alle Aktivitäten beteiligt. Die Rahmenbedingungen werden von mir eingehalten, um den Kindern Orientierung zu geben und das Thema „Vergänglichkeit“ nicht aus dem Auge zu verlieren.

Gemeinsamgehen-**Wir**-auf-Entdeckungstour, ¶

spielen, basteln, erzählen uns Geschichten, ¶

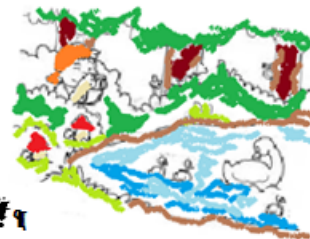
singen leise und laut, ¶

sind fröhlich und traurig, albern und ernst, ¶

...oder tun einfach, wozu wir Lust haben! ¶

Zusammen erfahren **Wir**, dass alles was einen ¶

Anfang hat, hat auch ein **Ende**! ¶



Themen und Aufgabenstellung kommen aus den Kommunikations- und Gestaltungsfelder der Kindertrauerarbeit:

Wahrnehmung-Fühlen-Ausdruck-Ressourcenförderung-Neuorientierung⁹

Was denkst Du? ... Wäre das was für Dich? ... Dann komm vorbei! ¶

Ich freue mich riesig, Euch  **Kinder** kennen zu lernen! ¶

⁹ St. Witt-Loers, B. Halbe, "Kindertrauergruppen leiten", S. 140



Das Spiel ist der Weg der Kinder zur Erkenntnis der Welt, in der sie leben!
(Maxim Gorki)

4.2 Methodik

In den zweieinhalb Tagen des Festivals werden folgende Themen den Rahmen bilden für eine gemeinsame Zeit:

- eine Gruppengemeinschaft bilden*
- Sinnliches Wahrnehmen, sehen, berühren und erleben der natürlichen Lebensprozesse,*
- zyklisches Prinzip wahrnehmen und verstehen*
- Durch die Gestaltungsmöglichkeiten mit natürlichen Materialien eigene Gefühle erleben, zeigen und identifizieren*
- Unterstützung von kognitivem Verstehen des Todes und des Verlustes durch das Verstehen von natürlichen Kreisläufen*
- heilsames Erinnern*
- Was tröstet mich und wo lasse ich meine Ängste und Sorgen – Natur als Kraftquelle*
- Offen für Sinnfragen / Hoffnung und Neuorientierung*

„**Mit der Struktur flexibel bleiben**“ ist ein Zitat von Petra Hugo. Mit diesem Grundgedanken füge ich eine kleine Auswahl von meditativen Texten und Gedichten bei, die den Impuls geben sollen für entstehende „Landart-Kunstwerke“. Naturbilder, die den Kindern ihr eigenes inneres selbst verständlich wahrnehmen und verstehen lässt.

Kennenlern- und Bewegungsspiele, die unsere Sinne anregen, gehören in jedes Gruppentreffen. Das unbefangene Spiel ermöglicht den Kindern, ihre Umgebung wahrzunehmen und einen Zugang zum Naturort zu finden, der sie gerade umgibt. Der erste Kontakt mit natürlichen Materialien sensibilisiert die Sinne. Die Bewegung fördert das eigene Körperbewusstsein und baut angestaute Gefühle, Stress und Anspannung ab. Gemeinschaftsgefühle werden gefördert und gestärkt, Berührungssängste abgebaut. Der Alltag bleibt außen vor.

Jede Workshop-Einheit beginnt mit einem Begrüßungsritual. Rituale werden von Kindern geliebt und gebraucht. Unser Alltag wird durch sie rhythmisiert. Mit dem Begrüßungsritual beginnt die Gruppenstunde und hebt sie aus dem normalen Tagesablauf heraus. Das Verabschiedungsritual beendet diese Zeit und entlässt sie wieder in den Tag. In dieser Zeit sind alle ein Mitglied dieser Gemeinschaft, zugehörig und verbunden durch das Gruppenthema.



Der bestehende Ritualplatz wird, wenn es die örtlichen Begebenheiten es zulassen, von den Kindern selbst ausgesucht. Die Gestaltung der Mitte wird nur zu einem Teil von mir vorgegeben. Die Kinder dürfen mitgestalten. Eine Auswahl an Symbolen, passend für das Rahmenthema, bestimmen die jahreszeitliche Gestaltung der Mitte. Sie „wächst“ mit dem Workshop und zum Abschluss, darf sich jedes Kind ein Symbol zur Erinnerung an die gemeinsame Zeit mitnehmen.

Im Mittelpunkt steht das kreative Gestalten mit natürlichen Materialien. Ein meditativer Teil, in Form einer Fantasiereise, Gedicht, Geschichte oder gemeinschaftliches Singen kann ein Impulsgeber sein oder aber auch zum Nachspüren des Erlebten am Ende der Gruppenstunde. Gegenständliche Meditation, Riech- und Fühlmeditationen schenken uns die Naturmaterialien, meditative Körperübungen werden eingesetzt, um die Verbundenheit mit unserer Erde zu fördern, Erfahrungs- und Gedankenaustausch entwickeln sich spontan aus den entstehenden Situationen.

Die Auswahl der Texte und Gedichte können auch bei schlechtem Wetter in den Gruppenräumen angewendet werden. Natürliche Materialien bestimmen die Gestaltung der Mitte. Flexibilität bei der praktischen Umsetzung ist, auch durch die Gruppengröße und der Altersstruktur der Kinder, gefordert und eine wichtige Grundlage für die Arbeit mit Kindergruppen.

Oft verbinden wir mit Meditieren eine bestimmte Form des Sitzens oder eine bestimmte Technik der Konzentration. Solche Regeln können die Meditationspraxis vor allem für Erwachsene unterstützen, unbedingt erforderlich sind sie nicht.

Immer dann, wenn wir ganz bei dem sind, was wir tun, ohne Ehrgeiz und ohne Ausrichtung auf den Zweck unseres Tuns, sind wir in meditativer Haltung, sind wir in Meditation¹⁰. Kinder, beim Spielen oder bei der Gestaltung, nicht nur mit natürlichen Materialien, finden schnell zu einer ungeteilten Aufmerksamkeit und großer Konzentration in ihrem Tun. Eine innere Ruhe und Gelassenheit, Stille und Freude entstehen durch eine Zeit ohne Vergleichen, Urteilen oder Verurteilen. Sie meditieren.

¹⁰ Reinhard Brunner, „Hörst du die Stille“, Meditative Übungen mit Kindern, Kösel Verlag



Eine Sammlung von Arbeitsmaterialien findet man in der CD-Rom aus dem Buch „Kindertrauergruppen leiten“ von St. Witt-Loers und Birgit Halbe. Mit ein wenig Fantasie und Kreativität lassen sich viele Ideen in Landart-Stundenkonzepte integrieren.

Die kleine Auswahl der vorgestellten Meditationsanleitungen, Text und Gedichte sind von mir in verschiedenen Kindergruppen erprobt worden. Durch die natürliche Spiritualität der Kinder und ihre Verbundenheit mit Erde, Himmel und Natur entwickelte sich mit Hilfe der Texte ein leichter Gesprächszugang zu den Themen Leben, Sterben, Tod und ihrem Trauerprozess. Durch Landartprojekte wird ihnen eine zusätzliche Handlungs- und Ausdrucksmöglichkeit geboten.





5. Tagungsfestival





Mit folgenden Informationen/Voraussetzungen bin ich zum Tagungsfestival gefahren:

- Ich wusste bis zum ersten Festivaltag nicht, wie viele Kinder , in welchem Alter und mit welchem Trauerprozess sie und ihre Eltern/Angehörigen am Festival definitiv teilnehmen werden.
- Informationen über Kindertrauerprozesse wurden somit nicht zur Grundlage meines Konzeptes für und während der dreitägigen Begleitung der Kinder.
- Durch das Einsetzen von natürlichen Materialien war ich unabhängiger und spontaner mit Arbeitsmaterialien. Auch das alternative Konzept für Regenwetter schloss viele Naturmaterialien mit ein.
- Das Gelände vom ZEGG ist sehr naturbelassen und groß und schloss einen kleinen Wald mit ein. Ideale Bedingungen für Landart und das Wetter war mir gnädig.....
- Insgesamt gab es sechs Treffen, jeweils ca. drei Stunden. Das erste Treffen fand mit den Eltern statt, um organisatorische Dinge zu klären. Das letzte Treffen war der gemeinsame rituelle Ausklang mit allen Teilnehmern. Somit blieben zwei Vormittage und zwei Nachmittage, um mit den Kindern eine gemeinschaftliche Aktion zu entwickeln.
- Erschwerend kam hinzu, dass die sechs Kinder zwischen sechs und knapp 13 Jahren waren, zwei Mädchen und vier Jungs. Dadurch ergaben sich sehr unterschiedliche Entwicklungsstufen und damit auch vielfältige Vorstellungen für eine gemeinsame Zeit.
- Das work-shop Angebot des Festivals bot den Kinder auch die Möglichkeit zusammen mit den Eltern an alternativen Angeboten teilzunehmen.
- Unterstützung hatte ich von männlichen Mitarbeitern vom ZEGG., die kannten das Gelände und waren Bezugspersonen für die Jungs!



5.1 Erfahrungen und Auswertung vom TagungsFestival

Bei Landart, beim Spielen in der Natur, bestimmten die Kinder die Spielregeln, ihre inneren Gefühle und Gedanken wurden in eine äußere Form gebracht. Dieses bewusste eigenständige Handeln kann zu Lösungen ihrer Probleme führen. Beim Betrachten der Naturbilder sind Worte dabei schon einmal überflüssig geworden. Der Moment des gemeinsamen Betrachten, der sichtbaren Gefühle hat eine tiefe, vertrauensvolle Verbindung in der Gruppe geschaffen. Die natürlichen zyklischen Prozesse der Materialien bestimmten und beeinflussten die Gestaltungsmöglichkeiten.

- *In der Natur finden kleine und große Menschen viele Antworten auf Fragen nach der Vergänglichkeit. Zauberwesen, Miniaturlandschaften, Ungeheuer, Mandalas oder abstrakte Naturwerke werden durch den Reichtum der Natur, der Kreativität und Fantasie der „Künstler“ erschaffen und eröffnen eine tiefe innere Verbindung zu den schöpferischen Quellen im Menschen.*

Bei der „Entdeckungstour“ durch das Gelände vom ZEGG, entwickelten die Kinder ihre eigenen Bewegungsspiele, Fantasiegeschichten und neugierige Fragen entstanden zu natürlichen Prozessen. Naturkreisläufe wurden erklärt und konnten sinnlich erfahren werden.



gestaltete Mitte im Gruppenraum, herbstliche Materialien bringen die Vergänglichkeit in den Mittelpunkt der Betrachtung.

Gesprächsbeispiel:

Die Pilze wurden zu einem Symbol für die Wiedergeburt, wenn seine Wurzeln nicht entfernt werden. „Wurzeln“, nicht nur für Standhaftigkeit, sondern auch für ein Weitergeben von eigener Persönlichkeit. Vererbung wurde zum Gesprächsthema und Erinnerungen wurden geweckt.



Entstandenes Naturbild „Mandala“ der Kindergruppe:

Zwergenhaus mit Fußballstadion und Kletterwald

Naturmandala



Zwergenwohnzimmer



Zwergenschlafzimmer

Vorratsraum



Kuschelraum



Kletterwald



- *Landart stellt den Rahmen für die persönliche Lebensprozesse zur Verfügung, in der es nicht um richtig, falsch oder wahr geht. Sondern einzig um die Möglichkeit seinen Gefühlen und Erlebnissen in der Gestaltung Ausdruck zu geben. Der Prozess des Trauern findet eine individuelle Darstellungsmöglichkeit.*



während der Gestaltung des Mandalas entstand ein mit liebevollen Details ausgestattetes „Zwergenhaus“. Alle wichtigen, lebensnotwendigen Wohnräume nahmen gestalterische Form an. Küche, Vorratsraum, Wohnzimmer, Kuschelraum, Schlafzimmer und auch ein Fußballstadion (für die Jungs in der Gruppe!) Die entstehenden Bilder wurden von keinem Kind bewertet.

Gegenseitig erklärten sie sich ihre Naturbilder und die dazu gehörigen Fantasiegeschichten wurden mit jedem Nachfragen kreativer und somit umfangreicher! Die Jungs gestalteten einen Kletterwald. Das Ende der Gruppenzeit kam für uns alle überraschend.....

Beispiele **Kuschelraum**



Der Kuschelraum wurde für alle im Naturmandala sichtbar. Nicht jede Feder war gut genug und wurde ausgewählt. Alle Federn sind „heil, sauber und besonders weich“ gewesen und die Kinder beteiligten sich gemeinsam an der Auswahl. So entstand ein Gespräch über Kuschelgewohnheiten. Wann, wie und wo und mit was wurde gekuschelt, Erfahrungen ausgetauscht. Eine „kuschelige“ Babymütze ist eine liebevolle, Erinnerung für die tot geborene Schwester eines Mädchens geworden. Wenn sie traurig wäre, würde sie mit der Mütze kuscheln, erzählte sie uns.



„Kuschelraum“ stand für das Bedürfniss nach körperlicher Zuneigung, für den Wunsch oder das Fehlen von Wärme und Vertrauen, Körperkontakt oder auch Einsamkeit. Positive Erinnerungen an Kuschemomente, vielleicht auch mit dem Verstorbenen, fanden in dieser Gestaltung eine sichtbare Ausdrucksmöglichkeit. Die Wahrnehmung von Gedanken und Gefühlen, tief aus dem Inneren hervorgeholt, können so zu heilsamen Aspekten im eigenen Trauerprozess werden. In diesen Momenten kann es möglich sein, die Liebe zu dem Verstorbenen wieder zu spüren und sich mit dem Verlust ein Stück mehr auszusöhnen.

Kastanie

„Kastanie“ Symbol für stachliger Mantel, anderen „wehzutun“, sich selber schützen, der Kern ist ungeschützt, sich verstecken, alleine sein können, plötzliches Aufbrechen, zum richtigen Zeitpunkt, um sich wieder ungeschützt zu zeigen, ect.



Phasen im Trauerprozess.....

- *Wissenswertes über die Natur wird vermittelt und kann zu einem respektvollen und achtsamen Umgang mit ihr und zu Tier und Mensch führen.*

Entdeckungstour durch die nähere Umgebung, sammeln von Naturmaterialien für die Mitte, oder für das Landartprojekt.

Bsp. Wissenswertes über Winter, ect.



Pilze, Nahrungsmittel für Tiere im



- *Landart ist fast überall durchführbar, wo Natur zu erleben ist. Gärten, Parks, Stadt, Wälder, am Wasser oder am Strand und zu jeder Tages- und Jahreszeit.*
- *Bewegungsspiele im Freien bieten den Kindern den nötigen Raum, um angestaute Gefühle und unverarbeitete Erlebnisse auf Körperebene abzureagieren. Sie können ihren Gefühlen in der Gestaltung Ausdruck geben. Mit ihrem eigenen Körper eröffnen sich individuelle neue Handlungsspielräume*

Vor allem bei den Jungs zeigte sich das Bedürfniss nach Bewegung und körperlichem Kräftemessen!

Bei der Kissenschlacht im Raum wurden schnell die körperlichen Grenzen überschritten. Fußballspielen, Versteck- oder Nachlaufspiele im Außengelände boten genügend Raum für körperliche Bewegung. Angestaute Gefühle, Berührungängste, Stress und Anspannungen wurden spielerisch abgebaut.

Während der Festivaltagung wohnten Erwachsene und Kinder auf sehr engem Raum. Mit jedem zusätzlichen Tag vergrößerte sich eine spürbare, intensive emotionale Gefühlsdichte durch die tägliche rituellen Einstimmungen, den Vorträgen und den work-shop Angeboten bei allen Teilnehmern und den Referentinnen. Die Kinder nahmen die Stimmungen der Erwachsenen sensibel auf. In den Pausen und zusätzlich beim Abendprogramm wurden sie ebenfalls konfrontiert mit den Themen „Sterben und Tod“. und erlebten nicht nur ihre Angehörigen, sondern auch Fremde, weinend, traurig oder ganz bei sich im eigenen Trauerprozess. In diesen Momenten war eine haltgebende Orientierung für die Kinder fast unmöglich geworden und oftmals gaben sie sich gegenseitig Halt und Unterstützung.

Die starken Selbstheilungsprozesse der Kinder wurden aktiviert und so nutzten sie die „Kinderbetreuung“ auch für eine unbeschwerte Zeit. Toben, spielen, angestaute Gefühle abbauen, einfach nur „Kind“ seinkeinen traurigen Erwachsenen um sich herum zu haben. Für kurze Zeit das Thema „Tod“ auszusperren.....war ein großes Bedürfniss am Anfang der jeweiligen Treffen und wurden ausgiebig eingefordert! Und doch ist es kein wirkliches „aus Sperren“ der Trauer. Es ist die Natürlichkeit ihrer Gefühle, die im „Hier und Jetzt“ gelebt werden. Gerne angewendet das „Pfüzen Beispiel“ in der Kindertrauerliteratur!

Eine achtsame und respektvolle Begleitung sollte die Bedürfnisse der Kinder erkennen und reagieren. Ihre Trauerprozesse brauchen manchmal auch eine „Auszeit“, um neue Kraft für den Alltag außerhalb der Kindertrauergruppe aufbauen zu können.



- *Das zwanglose Spiel in der Natur ist für viele Kinder ein seltenes Erlebnis geworden. Die Kindertrauergruppe wird zu dem gleichen festen Termin im Tages- und Wochenablauf, wie der z.B. zusätzlicher Sport- oder Musikunterricht. Landartprojekte ermöglichen den Kindern eine geschützte, heilsame und „freie“ Zeit.*

Die intensive sinnliche Erlebnisfähigkeit mit den natürlichen Materialien, individuelle oder gemeinschaftliche Landartprojekte, der Kontakt mit dem eigenen „Inneren“ lässt die geregelten Alltagsabläufe außen vor. Zeitdruck und Zeitgefühl treten durch das Miteinander mit der Natur in den Hintergrund.

Oft haben die Kinder ein volles Wochenprogramm an zusätzlichen Angeboten, doch bietet das keinen Raum für Selbsterfahrungen, für die Trauer und für das Gefühl nicht alleine mit seinem Verlust zu sein.

- *Gemeinschaftliche Landartprojekte fördern soziale Kompetenzen und gleichzeitig Individualität.*

Jedes Gruppenmitglied hat individuell zur Gestaltung des Naturmandalas beigetragen. Entstanden ist ein Gemeinschaftswerk. Die Jungs beteiligten sich erst zum Ende der Gruppenstunde und trotzdem wurde der Kletterwald von den Mädchen ausführlich betrachtet und gewürdigt!

Der älteste Junge legte beiläufig eine Kastanie in den Vorratsraum! Obwohl er Landart „doof“ fand, wollte er sich der Gruppengemeinschaft nicht ausschließen!





- *Kreativität, Ausdauer, Spontaneität und Gemeinschaft werden als nicht materielle Werte erlebt.*
- *Themenangebote lassen sich für draußen und innen kombinieren. Zusätzliche kostenpflichtige Materialien werden selten gebraucht.*

Einsatz von ganz wenigen kostenpflichtigen Materialien! Mit Fantasie und Kreativität lassen sie viele Aufgabenstellungen und Arbeitsmaterialien mit Naturmaterialien ergänzen oder sogar ersetzen.

.....und abschließend

für mich persönlich ein wichtiger Aspekt:

Die Natur wird zur Kraftquelle bei schwierigen Lebensprozessen. Es entwickeln sich Ressourcen und Resilienzen für den eigenen zukünftigen Lebensweg. Durch die sinnliche Erlebnisfähigkeit mit der Natur, die überall und fast jederzeit zur Verfügung steht, finde ich zu meinem Inneren und erlebe und nutze ihre heilsamen Kräfte. Es entstehen tragfähige Planken und ein Gelände, das mir zusätzliche Stabilität z. B. in einem Trauerprozess geben kann.

Der Lebenserfahrungsschatz der Kinder wird durch Landartprojekte mit vielen lebensfördernden Anteilen gefüllt.

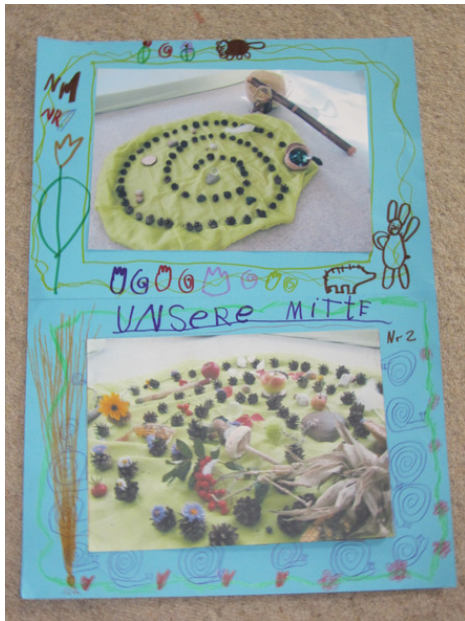


„Ich habe viel über die Kinder nachgedacht, die mit ihren weißen Kiesel spielen und sie verwandeln: Sieh doch, sagen sie, dort marschiert ein Herr und dort sind die Herden: Der Vorübergehende aber, der nur Steine sieht, weiß nichts vom Reichtum ihrer Herzen.“

Antoine de Saint-Exupéry, Die Stadt in der Wüste, Citadelle



Bei dem letzten Treffen aller Teilnehmer - die „Ernte“ der Festivaltage- stellten die Kinder ihren speziellen „work-shop“ den Erwachsenen vor. Aus der zusammengewürfelten Kindergruppe ist eine Gruppengemeinschaft entstanden, die mit großer Selbstverständlichkeit ihre Aktivitäten präsentierten. Nicht nur ich spürte in diesem Moment, dass ihr „Dasein und Beitrag“ richtig und wichtig war und immer sein wird. In diesem Moment waren sie gleichberechtigte Festivalteilnehmer mit ihrem Trauerprozess und mit ihren Gefühlen, die an diesem Wochenende von allen wahrgenommen und verstanden werden konnten.



Letti war immer dabei.....

Diese wertvollen Festivalerfahrungen mit allen Teilnehmern und ReferentenInnen haben meine „Vision“ (s. Kapitel 3.4, S. 14) sehr unterstützt. Die trauernden Kinder lernten durch die Begegnung mit der Natur, die ihnen überall zur Verfügung stehen kann, eine von vielen Möglichkeiten, um den Zugang zu ihrem Inneren selbst zu finden und ihre Heilungsprozesse zu stärken und zu aktivieren.

Begleiten wir sie mit einem vielfältigen, individuellen und hilfreichen Angebot durch ihren Trauerprozess, können sich tragfähige Ressourcen und Resilienzen für das zukünftige Leben bilden. Sterben, Tod und Trauer werden zu natürlichen Bestandteilen im eigenen Leben.

„Das Visionäre Ziel von Angeboten sollte darin liegen, sich selbst überflüssig zu machen, anstelle der eigenen Unersetzbarkeit zu arbeiten.“

(Heiner Melching, Kinder und Hunde gehen immer, Leidfaden Nr.4, S. 5)



6. Arbeitsmaterialien





Begrüßungsritual

Ritualplatz, um die gestaltete jahreszeitliche Mitte, erst wenn die Klänge des Musikinstrumentes verklungen sind

Hier bin ich
Und hier bist du
Nicht da oben, nicht da unten, nicht da vorne, nicht da hinten,
nicht daneben, nicht daneben, sondern hier

Wir sind nicht alleine
Lege meine Hand in deine

Wir gehen zusammen
Durch diese kunterbunte Welt
Und ich zeige dir wer ich bin

Hier bin ich
Und hier bist du
Nicht da oben, nicht da unten, nicht da vorne, nicht da hinten,
nicht daneben, nicht daneben, sondern hier

Unterstützung durch Gesten mit den Händen

Variation: Das erste Kind setzt seinen Namen in die erste Strophe, das zweite Kind sagt seinen Namen und wiederholt den Namen des vorherigen Kindes, das dritte Kind sagt seinen Namen und wiederholt den zweiten und ersten Namen.....u.s.w – Alle Kinder machen mit der zweiten, dritten Strophe weiter und beenden die vierte Strophe nach dem Chema der ersten Strophe.

Musikinstrument



Einstieg in das Landartprojekt:

z. B. durch:

1. sinnliche Wahrnehmung der Umgebung , Seh-,Hör und Tastschritte, riechen
2. Formen in der Natur entdecken, natürliche „Kunstwerke“
3. jahreszeitliche Eindrücke wahrnehmen und in den natürlichen Jahreskreislauf einbinden.
4. Natürliche Materialien erkennen, Unterscheidung von toten und lebenden Materialien
5. Tiere und Pflanzen des Waldes, Achtsamkeit und Wertschätzung
6. Sich erinnern an Lieblingsplätze in der Natur, heilsame Erinnerung
7. Orte, die einem Angst machen
8. Austausch über individuelle Empfindungen von Farben, Formen und Materialien
9. Nahrungsquellen in der Natur
10. Natürliche Zusammenhänge erkennen, Bsp. „Warum stirbt die Wolke?“
11. Ausdrucksmöglichkeiten von Gefühlen mit natürlichen Materialien

Impulsörter und Sätze

Für das Entstehen von Landart-Kunstwerke, eine Auswahl aus dem Buch „Sinnenswerkstatt Landart, Naturkunst für Kinder“ und eigene Anregungen

Riesennest – Suchmandala – Baumscheibenkunst – Entdeckungsreise – Sehabenteuer – Schneckenpost – Steinherz – Wurzelschlangen – Pfützenlinien – Kreuzungen – Steinhocker – Waldlasagne – Waldharfe – Wigwamtanz – Halbmond – verkleidete Bäume- Sandlandschaft – Steinfühler – Steinstraßen – Was schenkt uns die Erde – Lochblütensonne – Blühende Steine – gefüllte Spalten – Zapfenschnecke – schwimmende Früchte Inseln – Blätterregen – Blätterraupen – Schneelinien – Eisschätze – Kerzenflammen – Feuergeister – Riesensaurier – Uhrzeitvulkan das Krokodil beim Zahnarzt – Schnitzwichtel – Kastanienbett – Moosbett – Schatzkiste- Traumbilder – Wunschort – Gesichter entdecken – Gefühlsmaterialien – Koboldverstecke – Spinnennetz – Spurensuche – Schattensuchen – Astfiguren – Jahresringe – Mandelas – Vogelwerkstätten – Steinmemory – Klanghölzer – Sonne und Mond – Wärme und Kälte – Quelle- Tierformen

- Den Waldboden wahrnehmen,vielleicht feucht und moosbedeckt.....
- Die einzigartig gewachsenen Bäume, gerade, krumm, dick und dünn, bis in den Himmel wachsend, klein und zart.....
- Die Artenvielfalt der Vögel, Schmetterling und Pflanzen, besonders Farben und Formen
- Die schillernden Tautropfen, Wunderwerk der Spinnennetze
- Das plötzliche Zusammenspiel von Wolken
- Beispiele für das Erwachen im Frühling, das Reifen im Sommer, das Ernten im Herbst, das Zurückziehen im Winter
- Formenvielfalt der bunten Herbstblätter, den grauen Wolken, ein Regenhimmel, den Ameisenhaufen mit Muße betrachten, entdecken und beobachten, und so weiter



Mandalas

Mandalas sind kreisrunde Bilder und können mit vielen verschiedenen Materialien gezeichnet oder gestaltet werden. Um die Mitte herum entsteht ein individuelles, kreisrundes Bild. In vielen Naturvölkern werden Mandalas eingesetzt für Meditationsprozesse. Sie sollen helfen innere Kraftquellen zu erschließen und schöpferische Energien ins Fließen zu bringen.

Die Gestaltung eines Mandalas lässt in einer Gruppe ein starkes Gemeinschaftsgefühl entstehen und Lust auf weitere kollektive Naturerlebnisse.

Ein Riesennest bauen - Blütenmandala - Riesenmandala – Suchmandala

Mandalas im Raum:

Material: in der Natur Material sammeln wie: Tannenzapfen, Moos, Blüten, Blätter, Steine, Stöckchen, Kastanien, Eicheln, Nüsse, Äpfel, ... ect. je nach Jahreszeit, Reifen und Stöcke zur Begrenzung des Mandalas, helles Tuch als Unterlage – alternativ: kleines Papiermandala im Copy-Shop vergrößern lassen und als Vorlage verwenden Zusätzlich: Erbsen, rote Linsen, Reis, Muscheln, Sand, ...

Das Naturmandala kann direkt gelegt oder verbunden werden mit dem Suchen der Materialien in der Natur.

Aus: Stephanie Witt-Loers/Birgit Halbe, Kindertrauergruppen leiten. Ein Handbuch. CD-ROM. © 2013 by Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, Verlagsgruppe Random House GmbH, München.



Vom Schweigen der Indianer

Indianer sind Menschen, die sagen ihren Kindern nicht:
Jetzt seid mal endlich ruhig.
Oder: Halt den Mund, du bist noch ein Kind!
(Dabei ist der Mund doch angewachsen, wie soll man ihn halten?)

Sie machen ihren Kindern Freude an der Stille.
Sie setzen sich hin und hören zu, wenn nichts laut wird....
Sie sehen, wo es nichts zu sehen gibt, und hören,
wo es nichts zu hören gibt.
Vieles hören sie dann wie neu....

Wie in einem Traum hören sie die Worte des Wassers,
die Gespräche der Fische und das Wachsen des Grases.

Und sie hören in der Stille,
wie alles miteinander verbunden ist:

Der Mensch und die Erde....
Das Sandkorn und der Stern....
Der Wind und das Gras.....
Der Himmel und der Mensch.

Frederik Vahle, „Der Himmel fiel aus allen Wolken“



Ein Häuptling erzählt:

In allem, was ein Indianer Tut, findet ihr die Form des Kreises wieder, denn die Kraft der Welt wirkt immer in Kreisen, und alles strebt danach, rund zu sein. Einst, als wir ein starkes und glückliches Volk waren, kam unsere ganze Kraft aus dem heiligen Ring unseres Volkes, und solange dieser Ring nicht zerbrochen war, ging es den Mensch gut. Der blühende Baum war der lebendige Mittelpunkt des Ringes und der Kreis der vier Himmelsrichtungen nährte ihn. Der Osten gab Frieden und Licht, der Süden gab Wärme, der Westen gab Regen und der Norden mit seinen eisigen Stürmen verlieh Kraft und Ausdauer

Alles was die Kraft der Welt bewirkt, vollzieht sich in einem Kreis. Der Himmel ist rund, und ich habe gehört, dass die Erde rund wie ein Ball ist, so wie alle Sterne auch. Der Wind in seiner größten Stärke bildet Wirbel. Vögel bauen ihre Nester rund, denn sie haben die gleiche Religion wie wir. Die Sonne steigt empor und neigt sich in einem Kreis. Das gleiche tut der Mond und beide sind rund.

Auch die Jahreszeiten in ihrem Wechsel bilden einen großen Kreis und kehren immer wieder. Das Leben des Menschen beschreibt einen Kreis von Kindheit zu Kindheit, und so ist es mit allem, was eine Kraft bewegt. Unsere Tipis waren rund wie Vogelnester und immer im Kreis aufgestellt, dem Ring unseres Volkes – ein Nest aus vielen Nestern, in dem wir nach dem Willen des Großen Geistes unsere Kinder hegten und groß zogen.

(Aus: „Ich höre Deine Stimme im Wind“, Weisheit der Indianer, von H. Spa, Freiburg 1994)



Für den Stein in meiner Hand

Lässt dich nicht erdrücken...

Bist hart!

Lässt dich sanft streicheln...

Bist weich!

Fliegst durch die Luft...

Bist leicht!

Fällst auf die Erde...

Bist schwer!

Liegst im Gras und wartest...

Bist geduldig!

Schmiegst dich in meine Hand...

Bist zärtlich!

Hast Sonne in dir...

Bist warm!

Hast Mond in dir...

Bist kühl!

Zeigst nach dem Regen seltsame Farben.

Gehst dem tiefen Wasser auf den Grund.

Lässt dich fallen wie du bist...

Du gefällst mir!

Fredrik Vahle



Meditation für die Sensibilisierung der Sinnliche Wahrnehmung

- Setzt euch kreisförmig auf den Boden, auf einen Stein oder lehnt euch an einen Baum
- spürt ihr den Boden, den Baum in eurem Rücken – spürt ihr eure Füße am Boden, steht ihr fest oder kippt ihr gleich um? Wie sitzt ihr jetzt da? Zusammengesunken, nach vorne gebeugt?
- Stellt euch vor, ihr seid fest verbunden, verwurzelt mit der Erde
- schaut euch um, wo seid ihr?
- versucht jeden einzelnen im Kreis anzuschauen, erwandert so mit den Augen die ganze Gruppe
- wir werden ganz still – der Atem fließt ruhig ein und aus
- richtet eure Aufmerksamkeit noch einmal auf euren Atmen.....
- und jetzt schaut auf den Boden um eure Füße herum – was erkennt ihr – was liegt so alles auf der Erde – welche Farben seht ihr, könnt ihr etwas riechen, bewegt sich etwas.....
- schaut es euch gut an und schließt dann die Augen.....
- ihr hört euren Atem, was hört ihr noch.....
- den Wind, Vögel, rauschen der Blätter, spürt ihr den Wind in eurem Gesicht, die Wärme der Sonne.....
- erinnert Euch an das Bild um eure Füße herum.....was seht ihr hinter euren geschlossenen Augen? Könnt ihr euch erinnern.....
- löst euch von dem inneren Bild und atmet tief in euren Bauch
- öffnet die Augen und schaut euch um.....sind noch alle da.....
- bildet mit den Händen ein Fernrohr und schaut noch einmal auf eure Füße und den Boden drum herum. Erkennt ihr durch das Fernrohr bestimmte Dinge auf dem Boden wieder.....
- liegt ein kleiner Stein/Ast oder.....auf dem Boden
- hebt ihn auf – wie fühlt es sich an: kalt, warm, hart, weich, groß oder klein, stachelig oder glatt, hat es einen Duft.....
- legt ihn wieder auf seinen Platz
- schaut euch noch einmal um, spürt den Boden, den Halt im Rücken und lasst eure Augen die Umgebung um euch herum betrachten.....
- Schaut bewusst nach den vielen Farben der Natur
- Entdeckt ihr unterschiedliche Grüntöne, Braun- oder Gelbtöne.....
- Sucht euch eine besonders schöne Farbe aus.....
- Was sehr ihr noch.....
- Schaut euch nach etwas Großem um - nach etwas Kleinem
- Lass eure Augen wandern, lasst sie ausruhen an einem besonders schönem Platz.....
- atmet tief in den Bauch.....
- Schließt die Augen
- und stellt euch vor, ihr steht oder sitzt jetzt an diesem wunderschönen Ort
- Ihr hört die Klänge der Natur.....
- Gleich öffnet ihr eure Augen
- und schaut euch um.....sind noch alle da.....
- fangt an und bewegt eure Finger, Hände, Füße, steht auf und schüttelt euch.....
- ihr seid jetzt und hier.....



Die Erde trägt mich

Mit der Erde verwurzelt sein.
Ein fester Platz zum Stehen,
für mich und meine Füße.

Mit den Fußsohlen
die Erde fühlen.

Mit den Fußsohlen
die Erde „sehen“.

Mit den Fußsohlen
die Erde „hören“.



Mit den Fußsohlen
die Erde „riechen“.

Mit den Fußsohlen
die Erde „schmecken“

Die Erde trägt mich,
sie gibt mir einen
sicheren Stand.

Wir sind uns vertraut,
die Erde und ich.

Regine Bestle-Körper



Meditation „Ich bin ein Baum“

- Die Kinder legen sich bequem auf den weichen Wiesenboden, legen den Kopf auf ihre Jacke oder Ähnliches, lehnen sich an einen Baum
- Augen schließen, still werden
- Aufmerksamkeit auf den Atem lenken, Entspannungstechniken
- Einladung sich wie ein Baum zu fühlen

„Du bist nun ganz still und hörst auf meine Worte. Wenn du nicht mehr liegen magst oder die Augen öffnen willst, kannst du das leise tun. Nimm dabei Rücksicht auf die anderen Kinder. Nun beginne damit, ein paar Mal tief einzuatmen. Versuche, den Atem in deinen ganzen Körper strömen zu lassen.

Atme die Luft in deinen Kopf. (Pause)

Atme die Luft in deine Arme. (Pause)

Atme die Luft in deinen Bauch. (Pause)

Atme die Luft in deine Beine. (Pause)

Lege dich ganz bequem hin, so dass du dich richtig wohl fühlst. Stell dir einen Baum vor, einen Baum, der dir gut gefällt. Wo steht der Baum? Wie sieht er aus? Stell ihn dir ganz genau vor. Wie sieht es unter dem Baum aus? Sind Tiere in der Nähe? (Pause) Du selbst bist dieser große, starke Baum. Fühlst du den Wind in deinen Blättern? Spürst du, wie das Leben in dir pulsiert? (Pause)

Du stehst fest im Boden verankert. Deine Wurzeln haben sich tief in die Erde gegraben.

Du bist kräftig und gesund. Deine Wurzeln bringen dir Wasser und Nährstoffe, sie versorgen dich aus dem Boden. Spürst du sie? Die Erde umschließt dich warm und fest.

(Pause) Die Wurzeln enden an deinem Stamm. Er ist dick und stark. Die Rinde umschließt den Stamm, sie ist schön und schützt dich. Spürst du, wie sie sich anfühlt?

Der Stamm leitet das Wasser und die Nährstoffe weiter in die Äste. Spürst du den Kreislauf, wie die Säfte nach oben steigen und wieder nach unten transportiert werden? Alles in dir hat Teil an diesem wunderbaren, Leben spendenden Rhythmus. (Pause)

Die ganze Wiese duftet nach dir, wenn deine Äste Blüten tragen. Viele Insekten, Schmetterlinge und Bienen kommen dich besuchen. (Pause)

Die Blätter saugen Luft in dich auf, damit du weiter wachsen kannst. So bleibst du auch in Zukunft stark und schön. Siehst du die Vögel in deiner Krone. Sie lieben dich, du spendest ihnen Nahrung und bist Ruhe- und Zufluchtsort für sie. Hier können sie ein Nest bauen und Junge großziehen. Du bietest auch vielen anderen Tieren Lebensraum. Selbst in deinen alten, abgestorbenen Teilen krabbelt Leben. Tiere tummeln sich von der Wurzel bis zum Stamm. Du bist ihr Zuhause. Im Herbst verschenkst du deine Früchte. Du lässt sie zu Boden fallen, manche stehlen sie sich bereits vom Baum. Du lässt sie gewähren, gibst sie gerne ab. Die Menschen und Tiere haben Freude an deiner Frucht. Sie schätzen sie und damit dich, der du sie hervorgebracht hast. Du darfst stolz auf deine Früchte sein. Bist du nicht ein großartiger Baum? Nun tritt wieder heraus aus dem Baum. Sag ihm auf Wiedersehen. Atme noch einmal tief durch. Schüttle deine Arme und Beine ein wenig aus.

Lass dir Zeit und kehre langsam zurück. Vielleicht möchtest du einen Baumstamm umarmen?

Vielleicht möchtest du einem Freund von deiner Reise in den Baum erzählen? Vielleicht möchtest du noch ein Weilchen still und allein sein... Es ist in Ordnung.“





Schnecken


Schneckentempo



Im Schneckentempo geht's voran, ein Jeder läuft so gut er kann,
doch auch die Schnecke, sie kommt weiter, mit viel Gelassenheit und heiter.
Nicht jeder kann so schnell und viel, auch langsam kommt man noch in's Ziel. Schneller heißt nicht

immer gut, für kleine Schritte braucht's auch Mut.  
Die Schnecke soll Symbol dir sein, und ist der Schritt auch noch so klein,

auch dieser Schritt bringt dich voran,  sei voller Mut und denk daran.
Das Schneckenhaus, sie sicher macht, sie fühlt sich wohl - auch in der Nacht.

Die Schnecke  nein, sie kann nicht rennen, doch wird sie ihren Weg erkennen.
Sie sieht ihr Ziel in weiter Ferne, denkt, ja da wär ich jetzt schon gerne.
Muss aber in Geduld sich fassen, bei kleinen Schritten es belassen.


Denn eines ja, sie muss es wissen, ihr Weg ist weit, doch eines Tages – irgendwann,

kommt sie an ihrem Zielort an.  

(nach <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/> // Verfasser : gelo ,www.reimemaschine.de)



Beispiel für den Gesprächsinhalt über: Schneckeneigenschaften

- in unserer hektischen Zeit nimmt sie sich Zeit
- sie kann Hindernisse überwinden
- sie hat eine maßgeschneiderte Wohnung
- sie nimmt ihr Haus überall mithin
- sie "geht" immer vorwärts und nie zurück
- sie behält die "Bodenhaftung"
- weibliche und männliche Schnecke können sich stundenlang liebhaben
- und sie zieht vor allem "glänzende" Spuren
- Interpretation:** Die Schnecke ist im Allgemeinen ein Symbol für Langsamkeit, Bedächtigkeit, für Sensibilität (die feinen Fühler), Vorsicht, Empfindlichkeit, Rückzugstendenzen ("sich in sein Schneckenhaus zurückziehen"). Sie steht aber auch für Trägheit und Wollust sowie für die Faulheit, die sich von Schlamm und Schleim ernährt. Die Form des weichen Körpers wie auch dessen Schleimigkeit erinnert auch an weibliche und männliche Sexualorgane, insofern kann die Schnecke auch ein Symbol für Fruchtbarkeit sein.
- Als ein Tier, das erscheint und wieder verschwindet, ist die Schnecke lunar, ein Bild des ständig zu- oder abnehmenden Mondes. In dieser Hinsicht ist sie auch ein Symbol der Wiedergeburt und der stetigen Erneuerung. Ihr Haus, (wenn vorhanden) ist meist schön geformt und schön gezeichnet. Es ist wegen seiner Form ein natürliches Zeichen des Labyrinths, der Spirale und der Höhle.
- Im Christentum gilt sie, da sie im Frühjahr den Deckel ihres Gehäuses sprengt, als Auferstehungs-Symbol.



Abschiedsritual

Unser Kreis der sei offen

T & M.: trad. Wicca-Kult, UK;dt. Text U,M. Kindel

Aus der CD: Wunderwasser

Unser Kreis, der sei offen

Unser Kreis, der sei offen, aber ungebrochen.
Lasst den Friede der Erde in unsren Herzen sein.
Fröhlich kommt und fröhlich geht!
Freut euch aufs Wiedersehen.

Unser Kreis, der sei offen © Nr. 1
T. & M.: trad. Wicca-Kult, UK
dt. Text: U. M. Kindel

Dieses Lied wird am Beginn und am Ende einer Zusammenkunft gesungen. Es wurde mündlich überliefert aus der Tradition keltischer weiser Frauen. Aber auch Druiden, die Miraculix, singen diese alte Melodie.

Un - ser Kreis, der sei of - fen, a - ber un - ge - bro - chen. Lasst den
May the cir - cle be o - pen but un - bro - ken. May the

Frie - den der Er - de in uns - ren Her - zen sein.
peace of the god - dess be for - e - ver in your heart.

Fröh - lich kommt und fröh - lich geht! Freut euch aufs Wie - der - sehn.
Mer - ry meet and mer - ry part. Mer - ry meet a - gain.

Unser Kreis, der sei offen, aber ungebrochen.
Lasst den Frieden der Erde in unsren Herzen sein.
Fröhlich kommt und fröhlich geht!
Freut euch aufs Wiedersehen.

May the circle be open, but unbroken.
May the peace (song) of the goddess be forever in your heart.
Merry meet and merry part. Merry meet again.



Quellen und Literatur

- Petra Hugo, unveröffentlichte Seminarunterlagen und eigene Notizen aus dem Ausbildungszyklus „Große Basisqualifikation zur Trauerbegleitung“ n.B.v.T. e.V (2011-2013)
- Bestle-Körper, Regina, Stollenwerk Annemarie** (2009): Sinneswerkstatt Landart, Naturkunst für Kinder Ökoptopia Verlag, Münster, 4. Auflage 2011
- Brocher Tobias**, Wenn Kinder trauern, Wie sprechen wir über den Tod, Kreuz Verlag Zürich, 1. Auflage 1980
- Brunner, Reinhard**, Hörst du die Stille?, Sonderausgabe 1998, Kösel Verlag GmbH & COÄ., München 1991
- Franz, Margit**, Tabuthema Trauerarbeit, Kinder begleiten bei Abschied, Verlust und Tod, Don Bosco Medien GmbH, München, 4. Auflage 2009
- Delfos, Martine F.** (2000/2001), Sag mir mal.....Gesprächsführung mit Kindern, Beltz Verlag, 6. Auflage 2010
- Geitmann, Björn**, Waldwerkeln und Waldgeschichten, Verlag an der Ruhr 2007
- Gellert Manfred, Herzig, Wolfgang, Pape Hans-Georg**, Wie das Wildschwein fliegen lernte, Spiele mit Kindern und anderen Spielverderbern, Burckhardthaus-Laitare Verlag und Christophorus Verlag, 1984
- Kachler Roland**, Meine Trauer wird dich finden, Kreuz Verlag Stuttgart, 2005
- Kast, Verena**, Phasen und Chancen des psychischen Prozesses, Kreuz Verlag Stuttgart 1982
- Kaufmann Jürgen, Kreitmeir Christoph, Wagner Maximilian**, Ein Quell in unserer Wüste, Echter Verlag GmbH, Würzburg 2. Auflage 2000
- Kübler Ross, Elisabeth**, Über den Tod und das Leben danach, Die Silberschnur GmbH, 31. Auflage 2002
- Küpper-Popp Karolin, Lamp Ida**, Rituale und Symbole in der Hospizarbeit, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, 1. Auflage 2010
- Mundy, Michaelene** (1998), Traurig sein ist okay!, Sequoyah-Verlag, 2. Auflage 2008
- Paul, Chris**, Schuld, Macht, Sinn, Gütersloher Verlagshaus Gütersloh, 1. Auflage 2010
- Pauls Christa, Sanneck Uwe, Wiese Anja**, Rituale in der Trauer, Eller & Richter Verlag GmbH, Hamburg
- Rechenberg-Winter, Petra, Fischinger Esther**, Kursbuch systemische Trauerbegleitung, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen 2010, 2008
- Reifenberg, Peter, Weber Martin** (Mainzer Hospizgesellschaft Christophorus e.V.), Spiritualität in der Sterbebegleitung, Caritas Druckerei Main 1997
- Rinpoche, Sogyal**, Das Tibetische Buch vom Leben und vom Sterben, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt 2004
- Student, Johann-Christoph**, Im Himmel welken keine Blumen, Verlag Herder Freiburg im Breisgau 1992, 2. Auflage
- Tausch-Flammer, Daniela, Bickel, Lars**, Wenn Kinder nach dem Sterben fragen, Verlag Herder Freiburg im Breisgau 1994
- Kindel, Unmada Manfred**, Wunderwasser, Singen kann doch jeder, Ökoptopia Verlag, Münster 2001
- Witt-Loers, Stephanie, Halbe Birgit**, Kinder Trauergruppen leiten, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, 1. Auflage 2013



Leidfaden, Fachmagazin für Krisen, Leid, Trauer, Vandenhoeck & Ruprecht Verlag
Heft 0, Was heißt trösten
Heft 1, Begleitung: Möglichkeiten und Grenzen
Heft 2, Resilienz- Schuttschirm der Psyche
Heft 4, Kinder und Jugendliche ein Trauerspiel

Materialien und Bilderbücher

Bestle-Körper, Regina, Stollenwerk Annemarie (2009): Sinneswerkstatt Landart, Naturkunst für Kinder
Ökotoxia Verlag, Münster, 4. Auflage 2011,
Bürow, Wilfried, Schütze Barbara, Augenreise II, Volk und Wissen Verlag 1993
Bley, Anette, Und was kommt nach tausend?, Ravensburger Verlag 2005
Geitmann, Björn, Waldwerkeln und Waldgeschichten, Verlag an der Ruhr 2007
Kindel, Unmada Manfred, CD Wunderwasser, Singen kann doch jeder, Ökotoxia Verlag, Münster 2001
und die dazugehörige CD
Lioni, Leo (1967), Frederick, Beltz und Gelberg, Weinheim Basel, 2010
Nilsson, Ulf, Eriksson, Eva, Die besten Beerdigungen der Welt, Beltz&Gelberg 2012
Nilsson, Ulf, Tidholm Anna-Clara, Adieu, Herr Muffin, Beltz&Gelberg 2007
Oyen, Wenche, Kaldhol Marit (1986), Abschied von Rune, Verlag Heinrich Ellermann, München 1987
Rogge, Jan-Uwe, Port, Moni Ein Wolkenlied für Oma, Rohwolt Verlag 1998
Snunit Michal, Golomb Na'ama (1998), Der Seelenvogel, Carlsen Verlag 1991
Stanko, Jörg, „Flieg Hilde, Flieg!“, Limette-Kinderbücher 2005
Stellmacher, Hermin, Nie mehr Oma Lina Tag?, Reise- und Versandbuchhandlung des Rauhen Hauses
Hamburg, 2010
Stark, Isolde, Vom Igel der keiner mehr sein sollte, Kinderbuchverlag Berlin 1987
Witt-Loers, Stephanie, Halbe Birgit, Kinder Trauergruppen leiten, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh,
1. Auflage 2013
Vahle, Fredrik, Der Himmel fiel aus allen Wolken, Gulliver Taschenbuch 199, Beltz Verlag, Weinheim
und Basel 199
Vahle, Fredrik, Anne Kaffeekanne/CD: 12 Lieder zum Singen, Spielen und Tanzen 4, 1995



Photos von I.Schäfer